

## 2 Wirtschaftsbericht

### 2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

#### 2.1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen und Kapitalmarkt

Nach zwei Rezessionsjahren mit negativen Veränderungsdaten des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts (BIP) gegenüber dem Vorjahr (-0,9 Prozent 2023 und -0,5 Prozent 2024) verzeichnete die deutsche Wirtschaft im Jahr 2025 einen leichten Anstieg um 0,2 Prozent. Laut dem Statistischen Bundesamt wurde dieses Wachstum insbesondere durch eine wieder höhere Konsumneigung privater Haushalte sowie steigende staatliche Ausgaben getragen. Demgegenüber entwickelten sich die Exporte im Jahr 2025 negativ und gingen bereits zum dritten Mal in Folge zurück. Belastend für die Exportwirtschaft in Deutschland wirkten dabei insbesondere die gestiegenen US-Zölle, die Aufwertung des Euro sowie der zunehmende Wettbewerbsdruck aus China. Gleichzeitig verzeichnet das Statistische Bundesamt im vergangenen Jahr eine weiterhin zurückhaltende Investitionstätigkeit. Im Europavergleich zählt Deutschland mit diesem BIP-Wachstum auch im Jahr 2025 nach bisherigen Zahlen zu den Schlusslichtern insbesondere im Vergleich mit den anderen großen EU-Mitgliedsländern. Die Europäische Kommission erwartet in ihrer Herbstprognose für die EU-Mitgliedstaaten insgesamt ein Wachstum (preisbereinigtes BIP) von circa 1,4 Prozent in 2025.<sup>1</sup>

Für 2026 prognostiziert die Deutsche Bundesbank trotz eines weiterhin herausfordernden gesamtwirtschaftlichen Umfelds eine schrittweise Erholung der deutschen Wirtschaft mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 0,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Positive Treiber für die prognostizierte Entwicklung sind die langsame Stabilisierung der Industrie, eine allmähliche Erholung der Exporte sowie die robuste Entwicklung einzelner Dienstleistungsbereiche. Zudem erwartet die Bundesbank, dass steigende Löhne und eine zunehmende Festigung des Arbeitsmarkts dafür sorgen, dass die real verfügbaren Einkommen und damit der private Konsum weiter zunimmt.<sup>2</sup> Auch die Preisentwicklung zeigte sich 2025 stabil: Laut den Erhebungen des Statistischen Bundesamtes lag die Inflationsrate im Jahresdurchschnitt bei 2,2 Prozent leicht höher als 2024, während sie im Dezember auf 1,8 Prozent zurückging und damit erstmals im Jahr 2025 unter zwei Prozent fiel und damit unterhalb der 2%-Marke für das mittelfristige Inflationsziel der Europäischen Zentralbank lag.<sup>3</sup>

Insgesamt beurteilt die Deutsche Bundesbank den mittelfristigen wirtschaftlichen Ausblick für Deutschland weiterhin vorsichtig. Strukturelle Schwächen im industriellen Sektor und eine nur begrenzte Exporterholung infolge von Herausforderungen bei der internationalen Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen belasten die Wachstumsperspektiven. Hinzu kommen anhaltende geopolitische Unsicherheiten sowie eine verhaltene Investitionstätigkeit, sodass die Risiken für die Prognose hinsichtlich des BIP-Wachstums eher abwärtsgerichtet sind, während die Inflationsrisiken überwiegend aufwärtsgerichtet eingeschätzt werden.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Statistisches Bundesamt, *Bruttoinlandsprodukt 2025 für Deutschland*, Pressenkonferenz 15.01.2026

<sup>2</sup> Deutsche Bundesbank, *Monatsbericht Dezember 2025*

<sup>3</sup> Statistisches Bundesamt, *Inflationsrate im Jahr 2025*, Pressemitteilung 16.01.2026

<sup>4</sup> Deutsche Bundesbank, *Monatsbericht Dezember 2025*

Der Internationale Währungsfonds (IWF) geht in seiner aktuellen Prognose für das Jahr 2026 von einem weltweiten Wirtschaftswachstum von 3,3 Prozent aus. Die Wachstumsschwerpunkte der Weltwirtschaft liegen 2026 weiterhin in Asien: Für Indien prognostiziert der IWF einen starken Zuwachs von über sechs Prozent, während China ein Wachstum von rund viereinhalb Prozent erreichen dürfte. Auch die US-Wirtschaft entwickelt sich mit einem erwarteten Plus von circa zwei Prozent weiterhin robust.<sup>5</sup>

Trotz weiterhin komplexer gesamtwirtschaftlicher Rahmenbedingungen entwickelten sich die Kapitalmärkte im Jahr 2025 erneut sehr dynamisch. Der DAX stieg von 19.909 Schlusspunkten 2024 auf 24.490 2025, was ein Jahreszuwachs von rund 23 Prozent gegenüber Ende 2024 entspricht und das beste Jahresergebnis seit 2019 markierte. Auch der US-amerikanische Aktienindex Dow Jones stieg von 2024 auf 2025 um rund 13 Prozent und erreichte zum Jahresende 48.063 Schlusspunkte.<sup>6</sup>

Sowohl die US-Notenbank (Fed) als auch die Europäische Zentralbank (EZB) setzten ihre geldpolitische Lockerung im Jahr 2025 fort. Während die Fed die Zielspanne für den Leitzins von rund 4,5 Prozent im Dezember 2024 auf etwa 4,0 Prozent bis Oktober 2025 senkte,<sup>7</sup> reduzierte die EZB ihren Hauptrefinanzierungszinssatz im gleichen Zeitraum kontinuierlich von 3,15 Prozent (Dezember 2024) auf 2,15 Prozent (Juni 2025). Die Einlagenfazilität der EZB sank im selben Zeitraum von 3,00 Prozent auf 2,00 Prozent.<sup>8</sup>

Für Kapitalmarktteilnehmer erwartet unter anderem die Analysten der Deutschen Bank für das Jahr 2026 ein insgesamt konstruktives Marktumfeld mit attraktiven Anlagechancen, getragen von globaler Wachstumsdynamik und technologischen Impulsen wie Künstlicher Intelligenz (KI), bei gleichzeitig anhaltender Volatilität insbesondere aufgrund von Risiken durch Geopolitik und Handelskonflikte.<sup>9</sup>

### **2.1.2 Entwicklung der Finanzbranche**

Die Anzahl der deutschen Banken blieb im Jahr 2025 im Vergleich zum Vorjahr weitgehend unverändert. Zum Stichtag Juni 2025 waren in Deutschland rund 1.300 Banken tätig und somit mehr Banken als in jedem anderen europäischen Land.<sup>10</sup>

Trotz der angespannten konjunkturellen Lage verzeichneten Deutschlands Banken eine robuste Ertragsentwicklung. In einem normalisierten Zinsumfeld erreichte die Eigenkapitalrendite nach Steuern im Jahr 2024 erneut 6,0 Prozent und bestätigte damit das starke Vorjahresergebnis, wie das Beratungshaus Bain & Company feststellt. Das historisch hohe Renditeniveau, das zuletzt in den 1990er- und frühen 2000er-Jahren erreicht wurde, ist

---

<sup>5</sup> Statista, *IWF Weltwirtschaft Prognose 2026*

<sup>6</sup> Daten abgerufen unter [finanzen.net](https://www.finanzen.net)

<sup>7</sup> Statista, *Leitzinsentwicklung der US-Zentralbank Fed*

<sup>8</sup> Deutsche Bundesbank, *EZB Zinssätze*

<sup>9</sup> Deutsche Bank, *Perspektiven 2026*

<sup>10</sup> Statista, *Number of credit institutions in Europe*

zugleich Ausdruck der in den vergangenen Jahren vorangetriebenen Transformationsfortschritte, auch wenn das Ergebnis teilweise durch einmalige Effekte bei einzelnen Instituten begünstigt war.<sup>11</sup>

Gleichzeitig stehen Banken vor strukturellen Herausforderungen. Das Beratungsunternehmen McKinsey weist darauf hin, dass KI-Agenten künftig zentrale Funktionen von der Finanzverwaltung bis hin zum Produktabschluss übernehmen könnten und bei ausbleibender Anpassung der Geschäftsmodelle bis zu neun Prozent der weltweiten Bankgewinne bzw. rund zwei Prozentpunkte der Eigenkapitalrendite gefährdet wären. Trotz weltweit rekordhoher Bankgewinne von 1,2 Bio. US-Dollar im Jahr 2024 bleibt der Sektor mit einem Kurs-Buch-Verhältnis von 1,0 deutlich unterbewertet, was den anhaltenden Transformationsbedarf unterstreicht.<sup>12</sup>

Die Bundesbank stellt im Finanzstabilitätsbericht 2025 zudem fest, dass sich die Risikolage für das deutsche Finanzsystem insgesamt verschärft hat, wobei die Risiken im Kreditgeschäft und somit die Gefahr von Kreditausfällen im Bankensektor zunehmen - insbesondere vor dem Hintergrund einer weiterhin schwachen Konjunktur und struktureller Herausforderungen der deutschen Wirtschaft.<sup>13</sup>

Dies zeigt sich auch in der Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen, die die angespannte wirtschaftliche Lage in Deutschland deutlich zum Ausdruck bringt. Nach Angaben der Wirtschaftsauskunft Creditreform wurde im Berichtsjahr 2025 mit rund 23.900 angemeldeten Unternehmensinsolvenzen der höchste Stand seit mehr als zehn Jahren erreicht. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Anstieg von etwa acht Prozent, der damit zwar weiterhin deutlich ausfällt, jedoch spürbar geringer ist als in den beiden Vorjahren, in denen die Zuwachsraten jeweils bei rund 23 Prozent lagen. Für das Jahr 2026 wird trotz dieses verlangsamten Anstiegs weiterhin mit einer Zunahme des Insolvenzgeschehens gerechnet. Gleichzeitig könnten jedoch die geplanten Investitionen der Bundesregierung in Infrastruktur und Verteidigung das Wirtschaftswachstum beleben und den weiteren Anstieg der Insolvenzen zumindest dämpfen.<sup>14</sup>

Auch die EZB-Bankenaufsicht hebt in ihrem Bericht zu den Aufsichtsprioritäten für die Jahre 2026 bis 2028 die insgesamt robuste Verfassung des europäischen Bankensektors hervor. Die aggregierten Ergebnisse des Supervisory Review and Evaluation Process (SREP) 2025 zeigen, dass die von der EZB beaufsichtigten Institute weiterhin über eine solide Kapital- und Liquiditätsausstattung sowie eine hohe Rentabilität verfügen, die insbesondere durch das Zinsergebnis sowie Gebühren- und Provisionserträge getragen wird. Die Qualität der Aktiva blieb ebenfalls branchenweit stabil, wenngleich die Non-Performing Loan-Quoten bei Gewerbeimmobilien- und KMU-Krediten weiterhin überdurchschnittlich hoch sind und in einzelnen Ländern zuletzt ein moderater Anstieg notleidender Kredite zu verzeichnen war. Insgesamt führen die Aufseher die hohe Resilienz des Bankensektors im Euroraum auf eine

---

<sup>11</sup> Bain & Company, *Deutschlands Banken 2025: Neues Spiel, neue Aufstellung*

<sup>12</sup> McKinsey, *McKinsey-Studie: KI-Agenten könnten Bankenbranche grundlegend verändern*

<sup>13</sup> Deutsche Bundesbank, *Bundesbank: Risiken für das deutsche Finanzsystem*, Pressemitteilung 06.11.2025

<sup>14</sup> Creditreform, *Insolvenzen in Deutschland, Jahr 2025*, Pressemitteilung 08.12.2025

wirksame Regulierung und koordinierte Aufsicht, Fortschritte im Risikomanagement sowie unterstützende finanz- und geldpolitische Maßnahmen zurück.<sup>15</sup>

Die im SREP-Zyklus 2025 umgesetzten Aufsichtsmaßnahmen spiegeln damit bereits die thematischen Schwerpunkte wider, die die EZB im Rahmen ihrer Aufsichtsprioritäten fortführt und für den Zeitraum 2026 bis 2028 weiterentwickelt. Daraus ergeben sich zwei zentrale Aufsichtsprioritäten. Priorität 1 ist die Stärkung der Resilienz der Banken gegenüber geopolitischen Risiken und makrofinanziellen Unsicherheiten, wozu insbesondere solide Kreditvergabestandards, eine angemessene Kapitalisierung im Einklang mit der Eigenkapitalverordnung sowie der umsichtiger Umgang mit klima- und naturbedingten Risiken zählen. Priorität 2 liegt auf der Verbesserung der operationellen Resilienz, insbesondere durch robuste IT- und IKT-Kapazitäten, belastbare Rahmen zur Steuerung operationeller Risiken sowie die Beseitigung von Schwächen in der Risikodatenaggregation und -berichterstattung.<sup>16</sup>

Diese aufsichtlichen Schwerpunkte sind vor dem Hintergrund der weiterhin schwierigen gesamtwirtschaftlichen Lage und zunehmender Belastungen in der Realwirtschaft von besonderer Bedeutung.

### 2.1.3 Vermögen in Deutschland

Nach einem moderaten Vermögenswachstum hat sich die Vermögenslage in Deutschland im Zeitraum 2023 bis 2024 insgesamt stabil weiterentwickelt. Laut dem UBS Global Wealth Report 2025 ist das Pro-Kopf-Vermögen in diesem Zeitraum um rund 2,5 Prozent gestiegen.<sup>17</sup> Auch die Deutsche Bundesbank bestätigt in ihrem Bericht, dass sich das Geldvermögen der privaten Haushalte zuletzt sehr positiv entwickelte. Im dritten Quartal 2025 stieg es deutlich und erreichte ein neues Rekordniveau: Zwischen dem Ende des dritten Quartals 2024 und dem Ende des dritten Quartals 2025 nahm das Geldvermögen um rund 385 Milliarden Euro<sup>18</sup> auf 9.389 Milliarden Euro zu.<sup>19</sup>

Gleichzeitig ging die Zahl der USD-Millionäre in Deutschland leicht zurück: Mit rund 2,7 Millionen vermögenden Personen lag sie etwa 0,5 Prozent unter dem Vorjahreswert. Trotz dieses leichten Rückgangs bleibt Deutschland einer der bedeutendsten Vermögenmärkte weltweit und belegt im internationalen Vergleich der US-Dollar-Millionäre Platz fünf hinter Japan, Frankreich, China und dem Spitzenreiter USA mit fast 24 Millionen USD-Millionären.<sup>20</sup>

Diese Entwicklung wird durch den Capgemini World Report Series 2025 weiter präzisiert wonach trotz der leicht sinkenden HNWI-Population in Deutschland das Gesamtvermögen der HNWI leicht um 0,5 Prozent zunahm.<sup>21</sup> Der World Wealth Report 2025 von Capgemini weist

---

<sup>15</sup> Europäische Zentralbank Bankenaufsicht, *Kapitalanforderungen für 2026 und Aufsichtsprioritäten und Risikobewertung für die Jahre 2026-2028*, Pressemitteilung 18.11.2025

<sup>16</sup> Europäische Zentralbank Bankenaufsicht, *Kapitalanforderungen für 2026 und Aufsichtsprioritäten und Risikobewertung für die Jahre 2026-2028*, Pressemitteilung 18.11.2025

<sup>17</sup> UBS, *Global Wealth Report 2025*

<sup>18</sup> Deutsche Bundesbank, *Geldvermögensbildung Deutschland Q3 2024*, Pressemitteilung 16.01.2025

<sup>19</sup> Deutsche Bundesbank, *Geldvermögensbildung Deutschland Q3 2025*, Pressemitteilung 15.01.2026

<sup>20</sup> UBS, *Global Wealth Report 2025*

<sup>21</sup> Capgemini, *World Report Series 2025*

auch auf eine zunehmende Vermögenskonzentration hin, bei der weniger, aber im Durchschnitt vermögendere Kunden den Markt prägen.<sup>22</sup>

Diese makroökonomische Entwicklung spiegelt sich auch in der Struktur des deutschen Private-Banking-Marktes, der auch Personen und Haushalte mit einem Vermögen von unter 1 Millionen umfasst, wider. Die Private-Banking-Studie von CFIN sowie die Private-Banking-Studie Deutschland der Beratung zeb zeigen, dass in Deutschland rund 2,6 bis 3,5 Millionen Haushalte bzw. Personen über investierbare Vermögen von mehr als 250.000 Euro verfügen und damit zur relevanten Zielgruppe von Private Banking und Wealth Management zählen. Besonders das Kundensegment der Affluent-Kunden (Vermögen von 250.000–500.000 Euro) stellt mit knapp zwei Millionen Haushalten den größten Pool potenzieller Neukunden dar, während die höheren Vermögensklassen ab 500.000 Euro in den Prognosen die höheren Wachstumsraten aufweisen. Entsprechend erwarten die Studien in den Private-Banking- und Wealth-Management-Segmenten jährliche Wachstumsraten von 4 bis 7 Prozent bis 2028 bzw. 2030 – deutlich über dem Wachstum des klassischen Retailgeschäfts.<sup>23</sup> <sup>24</sup> Damit ist zu erwarten, dass die Endkundenbasis für Private Banking in Deutschland trotz struktureller Verschiebungen nicht nur stabil bleibt, sondern weiterhin attraktive und überdurchschnittliche Wachstumsperspektiven bietet.

Die Strukturdaten zum Vermögen in Deutschland der Deutschen Bundesbank zeigen, dass das Anlageverhalten der privaten Haushalte die Vermögensentwicklung 2025 beeinflusst hat, da Bewertungsgewinne bei Aktien und Investmentfonds den Anstieg des Geldvermögens stützen. Die (relative) Bedeutung von Einlagen geht hingegen zurück, da diese unter negativen realen Renditen litten. Von den positiven Kapitalmarkterträgen profitierten vor allem vermögendere Haushalte (oberstes Dezil), während die vermögensärmere Hälfte aufgrund ihres Anlagefokus auf Einlagen und Versicherungen geringere Renditen erzielte. Die Verschuldungsquote blieb trotz steigender Kreditaufnahme stabil.<sup>25</sup>

#### **2.1.4 Entwicklung Markt der Vermögensverwalter in Deutschland**

Die Ergebnisse der 12. Vermögensverwalterbefragung des Instituts für Vermögensverwaltung (InVV) an der Technischen Hochschule Aschaffenburg zeigen, dass der Markt weiterhin von einer hohen Wachstumsdynamik geprägt ist und sich für unabhängige Vermögensverwalter in Deutschland zahlreiche zusätzliche Wachstumsmöglichkeiten ergeben.<sup>26</sup>

Die Gewinnung neuer Kunden ist nach wie vor der zentrale Wachstumstreiber für unabhängige Vermögensverwalter, zugleich aber auch eine ihrer größten unternehmerischen Herausforderungen, insbesondere für kleinere Marktteilnehmer. Im Analysejahr 2024 konnten durchschnittlich 67 Prozent der befragten Unternehmen ihre Kundenzahl ausbauen (Vorjahr: 63 Prozent), während nur vereinzelt Rückgänge zu beobachten waren. Unverändert konnte die Branche neue Kunden von klassischen Banken gewinnen. Abwanderungen waren überwiegend auf einen Wechsel von Vermögensverwaltungsmandaten hin zu selbstständigen

---

<sup>22</sup> Capgemini, *World Wealth Report Series 2025*, Pressemitteilung 04.06.2025

<sup>23</sup> zeb, *Private-Banking-Studie Deutschland 2024*

<sup>24</sup> CFIN, *Private-Banking- und Vermögensstudie 2024*

<sup>25</sup> Deutsche Bundesbank, *Geldvermögensbildung Deutschland Q3 2025*, Pressemitteilung 15.01.2026

<sup>26</sup> InVV Technische Hochschule Aschaffenburg, *Ergebnisse der 12. Vermögensverwalterbefragung*

Anlageentscheidungen (Selbstentscheider) zurückzuführen; Abgänge zu klassischen Banken spielten hingegen nur eine untergeordnete Rolle. Ungeachtet dessen bleibt der Ausblick für 2025 bzw. Anfang 2026 positiv: 88 Prozent der befragten Vermögensverwalter erwarten weiterhin ein anhaltendes Kundenwachstum.<sup>27</sup>

Im Kontext der weiteren Geschäftsentwicklung treten Chancen und Risiken zunehmend in enger Wechselwirkung zueinander. Der Personalaufbau zählt weiterhin zu den zentralen Chancen der Branche, stellt zugleich jedoch eine ihrer größten strukturellen Herausforderungen dar. Besonders ausgeprägt ist dieser Engpass bei größeren Vermögensverwaltern, während kleinere Häuser vor allem unter dem zunehmenden Kostendruck leiden. Wie bereits im Vorjahr beabsichtigen bis zu 84 Prozent der Befragten, ihre Belegschaft zu erweitern, um sowohl der steigenden Nachfrage als auch den deutlich gewachsenen regulatorischen Anforderungen gerecht zu werden.<sup>28</sup>

Hinsichtlich des Kapitalmarktumfelds knüpft die aktuelle InVV-Befragung an die Entwicklungen der vergangenen Jahre an. Demnach bewerten die meisten Teilnehmer das Zinsumfeld und die volatilen Märkte als größte Chancen, während Regulatorik weiterhin als größte Herausforderung wahrgenommen wird. Schwankende Märkte werden dabei zugleich als Potenzial und als zweitwichtigste Herausforderung eingeordnet. In der Anlagestrategie zeigt sich Kontinuität: Viele Vermögensverwalter setzen stärker auf Aktien und Renten, während der Anteil an Liquidität gering bleibt.<sup>29</sup>

Mit Blick auf das angebotene Dienstleistungsportfolio zeigt sich eine zunehmende Diversifizierung der Leistungen unabhängiger Vermögensverwalter. Die wachsende Bedeutung digitaler Dienstleistungen wird dabei im aktuellen Marktbild deutlich: Abhängig von der Größe des verwalteten Vermögens bieten inzwischen bis zu 53 Prozent der Vermögensverwalter ihren Kunden digitale Lösungen an, was einem Anstieg von 13 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr entspricht. Noch stärker verankert ist die Vermögensnachfolgeplanung: Bis zu knapp zwei Drittel der Befragten haben sie fest in ihr Leistungsportfolio integriert und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Vermögensübergang auf die nächste Generation. Zudem stuft nahezu die Hälfte der Vermögensverwalter die Begleitung von Vermögensübergängen und Nachfolgeregelungen als eine der zentralen Wachstumschancen für die Zukunft ein.<sup>30</sup>

Fast alle in der Studie befragten Vermögensverwalter blicken zuversichtlich auf die aktuelle Geschäftslage und die weitere Entwicklung. Im Befragungsjahr resultierte das Wachstum insbesondere aus Kundenzugängen aus dem traditionellen Bankenumfeld, wobei persönliche Empfehlungen die zentrale Rolle spielten. Besonders häufig entscheiden sich Mandanten von Sparkassen, genossenschaftlichen Banken und Großbanken für einen Wechsel in die unabhängige Vermögensverwaltung; aus dem Segment der Privatbanken kommen ebenfalls Neukunden hinzu, allerdings in geringerem Umfang. Zudem stammt ein wesentlicher Teil der Zuflüsse aus Neukunden ohne vorherige Vermögensverwaltungsbeziehung zu einem Finanzdienstleister. Gleichzeitig bleibt die Erschließung jüngerer Anleger herausfordernd:

---

<sup>27</sup> InVV Technische Hochschule Aschaffenburg, *Ergebnisse der 11 und 12. Vermögensverwalterbefragung*

<sup>28</sup> InVV Technische Hochschule Aschaffenburg, *Ergebnisse der 11. und 12. Vermögensverwalterbefragung*

<sup>29</sup> InVV Technische Hochschule Aschaffenburg, *Ergebnisse der 12. Vermögensverwalterbefragung*

<sup>30</sup> InVV Technische Hochschule Aschaffenburg, *Ergebnisse der 11. und 12. Vermögensverwalterbefragung*

Kunden bis zu einem Alter von 50 Jahren machen weiterhin nur einen geringen Anteil am gesamten Kundenstamm aus.<sup>31</sup>

Der deutsche Markt für unabhängige Vermögensverwalter stellt laut einer aktuellen Erhebung der Beratung Oliver Wyman mit aktuell rund 480 Mrd. Euro verwaltetem Vermögen und einem Anteil von etwa 15 bis 16 Prozent am gesamten Anlagevermögen vermögenger Privathaushalte einen zentralen Bestandteil des Wealth-Management-Marktes dar. Auf Basis der Analyse von Oliver Wyman wird für den Markt – getrieben durch anhaltende Vermögensbildung und stabile Kapitalmarkterträge – ein durchschnittliches Wachstum von rund 8 Prozent jährlich erwartet, wodurch das verwaltete Vermögen nach diesen Berechnungen bis 2029 auf etwa 750 Mrd. Euro ansteigen dürfte. Nach Einschätzung von Oliver Wyman speist sich das prognostizierte Wachstum aus zwei nahezu gleich starken Komponenten: Zum einen aus jährlichen Bewertungszuwächsen von etwa vier bis fünf Prozent, zum anderen aus Nettozuflüssen neuen Kapitals in vergleichbarer Größenordnung.<sup>32</sup>

Gleichzeitig attestiert die Studie von Oliver Wyman der Vermögensverwalterbranche einen Konsolidierungstrend, der sich nachhaltig etabliert hat. Das Transaktionsgeschehen hat an Dynamik gewonnen von durchschnittlich nicht mehr als fünf M&A-Transaktionen in den Jahren bis 2020 auf einen Höchststand von zwölf Transaktionen im Jahr 2022. Oliver Wyman rechnet in den kommenden Jahren mit einer weiteren Beschleunigung wobei Treiber insbesondere aktive Konsolidierer mit ausreichender Kapitalbasis sowie strukturelle Anforderungen an Skaleneffekte, Regulierung und Effizienz sein werden.<sup>33</sup>

## 2.2 Geschäftsverlauf

2025 ist es uns gelungen, weitere 5 Vermögensverwalter erstmals von einer Kooperation mit uns zu überzeugen (Vorjahr: 17). Unter dem Strich bestand Ende 2025 mit 504 (Vorjahr: 499) Geschäftspartnern eine Kooperation.

Die Anzahl der Kundenkonten und -depots stieg zum 31.12.2025 auf insgesamt 73.173 (Vorjahreszeitpunkt: 64.647). Dabei konnte die Anzahl der Konto- und Depoteröffnungen mit netto 8.526 (Vorjahr: 8.280) gegenüber Vorjahr noch einmal gesteigert werden. Der Kundenzulauf resultiert auch weiterhin aus dem Anstieg der Kooperationen mit steigender Anzahl an Vermögensverwaltern und einem Anstieg der Kundenzuführung von Bestandskooperationen, wodurch in diesem Segment das geplante Ziel erreicht werden konnte.

Beim betreuten Kundenvermögen (Assets under Custody) gelang es, diese bis zum Jahresende auf 66,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 57,2 Mrd. Euro) zu steigern. Im Lagebericht 2024 waren wir im zurückliegenden Geschäftsjahr von einem erneuten Wachstum des betreuten Kundenvermögens in Höhe von rund 3,5 Mrd. Euro ausgegangen. Die wachsende Kundenanzahl und die positive Marktentwicklung sind dabei ursächlich für den deutlichen Anstieg der verwahrten Volumina.

---

<sup>31</sup> InVV Technische Hochschule Aschaffenburg, *Ergebnisse der 12. Vermögensverwalterbefragung*

<sup>32</sup> Oliver Wyman, *Studie: Dynamik und Konsolidierung im uVV-Markt*

<sup>33</sup> Oliver Wyman, *Studie: Dynamik und Konsolidierung im uVV-Markt*

Im Jahresverlauf wurden 2.105.903 Wertpapiertransaktionen (Vorjahr: 1.636.025) und damit 28,7 Prozent mehr als im Vorjahr ausgeführt. Das Umsatzvolumen belief sich auf rund 37,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 31,5 Mrd. Euro). 70 Prozent der Transaktionen wurden im Geschäft mit Vermögensverwaltern abgewickelt (Vorjahr: 69 Prozent). Der Anteil Digitaler Vermögensverwalter belief sich auf 27 Prozent. Durchschnittlich verzeichneten wir 24,3 Wertpapiertransaktionen pro Depot und Jahr (Vorjahr: 25,5). Unterstellt hatten wir im Lagebericht 2024 für 2025 auf Jahresbasis 20 Wertpapiertransaktionen pro Depot und Jahr. Der Anteil der Erlöse aus Wertpapiertransaktionen belief sich im Jahr 2025 auf 72,4 Prozent und liegt damit über dem prognostizierten Wert von 70,2 Prozent. Dies resultiert aus einer positiven Transaktionsabweichung im Segment der klassischen Vermögensverwalterkunden.

Die Bilanzsumme belief sich Ende 2025 auf 4.224 Mio. Euro (Vorjahr: 4.371 Mio. Euro). Damit hat sich die Bilanzsumme im Vergleich zum Vorjahr um 3,4 Prozent reduziert. Wesentlich bestimmt wird die Bilanzsumme auf der Passivseite durch die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit einem Anteil von 90 Prozent an der Bilanzsumme. Hierbei handelt es sich um Liquidität, welche unsere Kunden im Rahmen der jeweiligen Anlagestrategie auf ihren Konten vorhalten (Cash-Quote, Verhältnis von Kundeneinlagen zu den verwahrten Vermögen). Die Cash-Quote lag zum Bilanzstichtag bei 5,7 Prozent (Vorjahr: 6,9 Prozent) und damit um 1,3 Prozentpunkte unterhalb des prognostizierten Werts. Der Rückgang der Cash-Quote resultiert im Wesentlichen aus dem Anstieg der Depotvolumen. Absolut sank das Einlagevolumen im Jahresverlauf um 168 Mio. Euro. Die fokussierte Kreditvergabepolitik der vergangenen Jahre wurde beibehalten. Zum Jahresende beliefen sich die Kundenkreditinanspruchnahmen aus Lombardkrediten auf 499,5 Mio. Euro (Vorjahr: 337,3 Mio. Euro). Die übrigen Forderungen an Kunden beliefen sich auf 27,5 Mio. Euro und sind im Wesentlichen auf die Provisionsabrechnungen des vierten Quartals zurückzuführen, die erst im Folgegeschäftsjahr abgerechnet und dem Kunden belastet werden können.

Aus Sicht des Vorstands ist der Geschäftsverlauf des vergangenen Geschäftsjahres als sehr positiv zu bewerten.

## **2.3 Lage**

### **2.3.1 Ertragslage**

2025 belief sich der Provisionsüberschuss auf 62,0 Mio. Euro (Vorjahr: 55,4 Mio. Euro). Wesentlicher Grund für diese Entwicklung war der Anstieg der abgewickelten Transaktionen im Vermögensverwaltersegment. Der Nettoaufwand des Handelsbestands belief sich auf 0,1 Mio. Euro (Vorjahr: Nettoertrag 0,1 Mio. Euro).

Es konnte ein Zinsüberschuss von 40,3 Mio. Euro (Vorjahr: 38,6 Mio. Euro) erzielt werden. Die laufenden Erlöse aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie Erträge aus verbundenen Unternehmen belaufen sich auf 8.994 Tsd. Euro (Vorjahr: 7.451 Tsd. Euro). Der Ergebnisbeitrag der Tochtergesellschaft V-Fonds GmbH verbessert sich im Jahr 2025 gegenüber dem Vorjahr um 25 Tsd. Euro auf 676 Tsd. Euro.

Die Personalaufwendungen stiegen auf 20,1 Mio. Euro (Vorjahr: 16,9 Mio. Euro). Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus dem Aufbau von durchschnittlich 26 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Jahresverlauf. Die anderen Verwaltungsaufwendungen lagen mit 38,4 Mio. Euro über dem Vorjahresniveau (Vorjahr: 27,9 Mio. Euro). Dies ist auf gestiegene variable Kosten infolge der positiven Entwicklung des Geschäftsvolumens sowie auf erhöhte Beratungs- und Dienstleistungsaufwendungen im Zusammenhang mit der Umsetzung der neun strategischen Initiativen zurückzuführen. Aufgrund des im Vergleich zum Ertrag stärkeren Anstiegs der Verwaltungsaufwendungen erhöhte sich die Cost-Income-Ratio um 6,5 Prozentpunkte auf 54,8 Prozent (Vorjahr: 48,3 Prozent). Diese Entwicklung liegt 0,4 Prozentpunkte unter dem prognostizierten Wert von 55,2 Prozent.

Der Wertpapierbestand gliedert sich in Handelsbestand, Anlagebestand sowie Liquiditätsreserve. Der Handelsbestand wurde mit dem beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags bewertet. Die Liquiditätsreserve wurde nach dem strengen Niederstwertprinzip und das Anlagevermögen nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. In diesem Jahr betrug das Bewertungsergebnis aus Wertpapieren 1,5 Mio. Euro (Vorjahr: 1,4 Mio. Euro). Zum Bilanzstichtag bestanden im Wertpapierbestand bedingt durch die Zinswende stille Lasten in Höhe von 6,8 Mio. Euro (Vorjahr: 14,4 Mio. Euro) und stille Reserven in Höhe von 12,9 Mio. Euro (Vorjahr: 11,3 Mio. Euro).

Im Kreditgeschäft wurden Einzelwert- und Pauschalwertberichtigungen auf Kundenengagements vorgenommen. Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft beläuft sich auf 134 Tsd. Euro (Vorjahr: -241 Tsd. Euro).

Im Geschäftsjahr 2025 erwirtschafteten wir ein Ergebnis vor Steuern und vor Zuführung zum Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gem. § 340g HGB in Höhe von 52.151.549,77 Euro (Vorjahr: 54.400.322,85 Euro). Das Ergebnis ist damit um 4 Prozent zurückgegangen. Im Lagebericht 2024 hatten wir als Ziel 42,0 Mio. Euro genannt. Die Abweichung resultiert im Wesentlichen aus dem Anstieg des Provisionsergebnisses infolge des Depotvolumens und getätigten Wertpapiertransaktionen, welche beide über den geplanten Werten lagen. Der Jahresüberschuss betrug am Bilanzstichtag 30.072.772,32 Euro (Vorjahr: 31.118.555,92 Euro). Für das Geschäftsjahr 2025 erfolgt keine Einstellung in die Gewinnrücklagen nach § 58 Abs. 2 AktG (Vorjahr: 15.559.276,96 Euro), sodass der gesamte Jahresüberschuss zur Gewinnverwendung durch die Hauptversammlung zur Verfügung steht.

Für den Bilanzgewinn von 30.072.772,32 Euro (Vorjahr: 15.559.278,96 Euro) schlagen Vorstand und Aufsichtsrat der Hauptversammlung vor, eine Dividende für das Geschäftsjahr 2025 in Höhe von 15.009.844,02 Euro (Vorjahr: 7.814.403,33 Euro) auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von 1,94 Euro je Aktie (Vorjahr: 1,01 Euro). Der verbleibende Bilanzgewinn soll zur weiteren Stärkung des Eigenkapitals in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt werden.

## **V-Fonds GmbH**

Die V-Fonds GmbH wurde im April 2013 gegründet. An dieser Gesellschaft besteht eine Beteiligung in Höhe von 80 Prozent bei einem Stammkapital von 100 Tsd. Euro. Die V-Fonds GmbH hat im Geschäftsjahr 2025 einen Jahresüberschuss von 844 Tsd. Euro (Vorjahr: 814 Tsd. Euro) erzielt. Die stabile Ergebnisentwicklung wird auch für das Folgejahr 2026 erwartet.

### **2.3.2 Finanzlage**

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit rund 3.790 Mio. Euro (Vorjahr: 3.957 Mio. Euro) sowie die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit rund 36 Mio. Euro (Vorjahr: 40 Mio. Euro) stellen zum Bilanzstichtag die wesentlichen Finanzierungsquellen dar. Dem gegenüber stehen Barreserven von rund 41 Mio. Euro (Vorjahr: 36 Mio. Euro) und Finanzinstrumente von 2.761 Mio. Euro (Vorjahr: 2.803 Mio. Euro).

Zum 31.12.2025 beträgt das Eigenkapital 170,6 Mio. Euro (Vorjahr: 148,4 Mio. Euro). Zum Bilanzstichtag beliefen sich die kurzfristig innerhalb von drei Monaten fälligen Finanzierungsmittel auf 3.825,6 Mio. Euro (Vorjahr: 3.996,8 Mio. Euro), die mittelfristigen Finanzierungsmittel zwischen drei Monaten und fünf Jahren auf 0,0 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro) und die langfristigen Finanzierungsmittel auf 307,9 Mio. Euro (Vorjahr: 270,2 Mio. Euro).

Im Berichtsjahr war die Zahlungsfähigkeit zu jeder Zeit gegeben. Sowohl die Mindestreservebestimmungen als auch die vom Bundesministerium der Finanzen in Benehmen mit der Deutschen Bundesbank aufgestellte Liquiditätsverordnung wurden zu jeder Zeit eingehalten und ermöglichten im Rahmen der strategischen Planung ausreichend Spielraum für den Ausbau des Bankgeschäftes.

Bis zur Erstellung des Lageberichts lagen keine Umstände vor, die die Liquiditätslage der Bank nachteilig verändern könnten.

### **2.3.3 Vermögenslage**

Die Eigenkapitalquote (Eigenkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme) belief sich zum Bilanzstichtag auf 4,0 Prozent (Vorjahr: 3,4 Prozent).

Wir erfüllen die Eigenkapitalanforderungen nach Basel III. Zum Bilanzstichtag übertraf die Gesamtkapitalquote nach CRR mit 32,4 Prozent (Vorjahr: 32,9 Prozent) klar die aufsichtsrechtlichen Anforderungen (OCR) in Höhe von insgesamt 13,8 Prozent. Auch die harte Kernkapitalquote liegt mit 16,7 Prozent (Vorjahr: 16,4 Prozent) ebenfalls deutlich über den aufsichtsrechtlichen Anforderungen in Höhe von insgesamt 9,6 Prozent.

Zum Jahresabschluss 2025 wurde eine Kapitalrendite nach § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG in Höhe von 0,7 Prozent (Vorjahr: 0,7 Prozent) bei einer Bilanzsumme von 4.224.429 Tsd. Euro (Vorjahr: 4.370.714 Tsd. Euro) und einem Jahresüberschuss von 30.073 Tsd. Euro (Vorjahr: 31.119 Tsd. Euro) ermittelt.

Das bilanzielle Vermögen der Bank besteht zum 31. Dezember 2025 zu 17,0 Prozent aus Guthaben bei der Deutschen Bundesbank in Höhe von 717.436 Tsd. Euro (Vorjahr: 997.736 Tsd. Euro). Davon sind bilanziell 676.038 Tsd. Euro als täglich fällige Forderung gegen Kreditinstitute ausgewiesen, da dieser Betrag als Übernachtguthaben im Rahmen der Einlagefazilität der Deutschen Bundesbank angelegt wurde.

Daneben bestehen im Wesentlichen Anlagen in festverzinslichen und nicht-festverzinslichen Wertpapieren in Höhe von 2.457.423 Tsd. Euro (Vorjahr: 2.499.497 Tsd. Euro) bzw. 303.468 Tsd. Euro (Vorjahr: 303.247 Tsd. Euro), die zur Erzielung von Zinserträgen und laufenden Erträgen in Form von Ausschüttungen investiert wurden.

Anteile an verbundenen Unternehmen bestehen in Höhe von 4.800 Tsd. Euro (Vorjahr: 80 Tsd. Euro). Der Anstieg resultiert aus der Gründung der V-Schweiz AG im Mai 2025, an der die V-BANK zu 100 Prozent beteiligt ist.

Das Anlagevermögen aus immateriellen Anlagewerten und Sachanlagen stieg auch 2025 im Wesentlichen wegen der Weiterentwicklung der IT-Infrastruktur auf 20,5 Mio. Euro (Vorjahr: 14,4 Mio. Euro).

Verbindlichkeiten bestehen insbesondere gegenüber Kunden. Diese teilen sich in täglich fällige Einlagen der Kunden in Höhe von 3.587.670 Tsd. Euro (Vorjahr: 3.745.049 Tsd. Euro) und Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist in Höhe von 201.988 Tsd. Euro (Vorjahr: 212.119 Tsd. Euro) auf. Der Rückgang der täglich fälligen Kundeneinlagen um 4,2 Prozent ist insbesondere auf das im Jahr 2025 konstante Zinsumfeld sowie die damit verbundene Umschichtung liquider Mittel in Finanzanlagen im Rahmen der Anpassung der Anlagestrategie unserer Kunden zurückzuführen.

Sonstige Verbindlichkeiten bestehen in Höhe von 52.905 Tsd. Euro (Vorjahr: 59.198 Tsd. Euro). Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus den geringeren für den Anmeldezeitraum Dezember 2025 abzuführenden Kapitalertragsteuern in Höhe von 49.695 Tsd. Euro (Vorjahr: 57.163 Tsd. Euro).

Die Steuerrückstellungen belaufen sich 2025 auf 14.563 Tsd. Euro (Vorjahr: 25.147 Tsd. Euro). Der Rückgang begründet sich im Wesentlichen durch den Verbrauch von Rückstellungen für die Steuerjahre 2022 und 2023. Rückstellungen für die anfallende Körperschaftsteuer, den Solidaritätszuschlag und die Gewerbesteuer für das Steuerjahr 2025 wurden in Höhe von 4.774 Tsd. Euro gebildet. Der Anstieg um 3.658 Tsd. Euro der anderen Rückstellungen auf 21.884 Tsd. Euro (Vorjahr: 18.226 Tsd. Euro) begründet sich primär durch die Rückstellung für ausstehende Rechnungen von IT-Dienstleistungen und den Rückstellungen für Personalaufwendungen.

Die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage beurteilen wir unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr als sehr gut.